

Der gespensterglaube

der

gegenwart.

Eine darstellung und widerlegung des spiritismus

von

dr. Oskar Henke,

direktor der realschule I. ordnung in Mülheim a. d. Ruhr.

Erster teil.

Mülheim a. d. Ruhr.

1881.

Buchdruckerei von Marks & Teich.

ZUM PROGRAMM 1881, NR. 414

S. Pr. 30 9mo 8 (1881)

UB Düsseldorf

+4117 853 01

Der gespensterglaube

der

gegenwart.

Eine darstellung und widerlegung des spiritismus

von

dr. Oskar Henke,

direktor der realschule 1. ordnung in Mülheim a. d. Ruhr.

Erster teil.



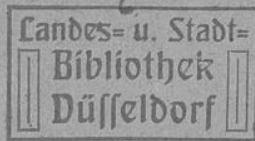
Mülheim a. d. Ruhr.

1881.

Buchdruckerei von Marks & Teich.

ZUM PROGRAMM 1881, NR. 414.

P. Pr. 30



INHALT.

- I. einleitung.
 - II. ähnliche tatsachen auf deutschem boden aus früherer zeit.
 - III. die spiritistischen tatsachen:
 1. Amerika.
 2. Frankreich.
 3. England.
 4. Deutschland.
 - IV. die spiritistische religionslehre.
 - V. die gemachten erklärungsversuche.
 - VI. erklärungs:
 1. kritik der tatsachen und ihrer vertreter.
 2. die vorgänge in der wirklichkeit.
 - VII. die rettung.
-
-

05.1392.

I.

„Kommt es zum zusammenbruch unserer gegenwärtigen kultur durch eine soziale revolution, so wird schwerlich irgend eine bestehende kirche und noch weniger der materialismus die herrschaft antreten: sondern aus irgend einem winkel, an den niemand denkt, wird etwas möglichst unsinniges auftauchen, wie das buch Mormon oder der spiritismus, mit dem sich dann die berechtigten zeitgedanken verschmelzen, um einen neuen mittelpunkt der allgemeinen denkweise vielleicht auf jahrtausende hinaus zu begründen.“ Diese worte schrieb vor nunmehr fünfzehn jahren der treffliche F. A. Lange in seiner „geschichte des materialismus“ (1. aufl. Iserlohn 1866) und früher als man hätte glauben und erwarten sollen, droht ein teil seiner weissagung in erfüllung zu gehen. Der spiritismus, der gespensterglaube in seiner plattesten und gemeinsten form, scheint die finstre larve zu sein, welche unserer kulturvölker sich bemächtigen wird, wenn es nicht gelingt, durch „ideen und opfer“ die furchtbaren abgründe zu füllen, welche durch unsere moderne gesellschaft gehen. Seinen ursprung und eine wahrhaft erschreckende verbreitung gewann dieser tolle aberglaube zuerst in Nordamerika, dem klassischen lande des dilettantismus und der halbwisserei. Schon hier gelang es ihm, wenn auch anfangs unter dem vielstimmigen protest der wenigen wahrhaft gebildeten, einige männer von bedeutendem wissen und fleckenlosen charakter, wie den richter Edmonds, in seine strudel zu ziehen. Dann wanderte er übers meer nach England und errang sich heimatrecht bei einigen der bedeutendsten naturforscher jenes landes. Von da endlich kam er nach Deutschland herüber, um ebenfalls an männern, deren namen man nur mit achtung nennen kann und an deren ehrenhaftigkeit nicht der kleinste makel haftet, nicht nur eine gläubige gemeinde, sondern sehr verschiedene förderer und vertreter zu finden. Darum genügt es auch nicht mehr, mit dem halbgebildeten schwätzer blos die achseln zu zucken und ohne untersuchung alles für betrug und taschenspielerkunststückchen zu erklären. Die doppelte buchführung, wie sie seit langem in ebenso schlechten wie weitverbreiteten zeitschriften sitte ist: heut einen materialisten und atheisten bis in den himmel zu erheben und morgen einen lobhymnus auf

einen streng kirchlich gesinnten mann anzustimmen, heut einen barrikadenkämpfer zu verherrlichen und morgen einen konservativen statsmann hoch leben zu lassen, heut den spiritismus als wahnwitz zu verspotten und morgen einen verdienten naturforscher, obwohl er für die spiritistischen tatsachen ebenso mit seines wissenschaftlichen namens ehre eintritt wie für seine sonstigen leistungen, gleich einem welterretter zu preisen — diese trostlose mantelträgerei beginnt heut selbst schon in kreisen in miskredit zu geraten, deren sache ernstes nachdenken sonst nicht zu sein pflegt. Die sache ist für solche oberflächliche behandlung zu ernst geworden. Es sind eben nicht mehr blos vagirende amerikanische taschenspieler, die den spiritismus und seine geisterseherei verteidigen. Wallace, der hochberühmte zoologe und reisende, auch präsident der naturforschenden gesellschaft Englands, Crookes, der entdecker des thalliums und erfinder des radiometers, Hare, der treffliche chemiker, Varley, dessen kopfe der riesengedanke, Europa und Amerika durch das transatlantische kabel zu verbinden, entsprang, Zöllner, der ausgezeichnete astrophysiker, Fechner, der nicht minder hochstehende psychophysiker, vor allem Wilhelm Weber, der erfinder des telegrafen und wohl der gröszte naturforscher unseres jahrhunderts, Immanuel Hermann Fichte, der sohn des bekannten philosophen, und selbst ein philosoph von ruf und ebenso Ulrichi, der philosoph und Shakespereforscher, sind allesamt überzeugte vertreter des spiritismus. Können wir heut dem erfinder des telegrafen ein denkmal setzen und ihn morgen für einen dummkopf oder, was noch schlimmer wäre, für den kumpan eines betrügerischen amerikanischen taschenspielers erklären?

Für die mehrzahl unserer zeitgenossen reden nur zahlen; sie sind gewohnt die stimmen zu zählen, nicht sie zu wägen. Aber auch beim zählen hört das achselzucken auf. Es mochte angehen, so lange der spiritismus ein privatvergnügen in familienkreisen war. Aber das ist er längst nicht mehr. In einem menschenalter hat er in Nordamerika elf millionen anhänger gewonnen, elf millionen unter vierzig millionen, während die stärksten kirchlichen vereinigungen in jenem lande kaum zwei bis drei millionen anhänger haben, hat zahllose vereine und gegen hundert zeitung und zeitschriften, die seiner verbreitung dienen, zu gründen gewusst. Da könnte es denn doch bald dahin kommen, dasz der verpottete hier oder da selbst die vielangebotete majorität erhalte.

Die kraft des spiritismus beruht darauf, dasz er ein unmittelbares bedürfnis des menschlichen herzens befriedigt, dasz er demselben sichere antwort auf die rätsselfragen von zeit und ewigkeit verheiszt, dasz er seinem ewig ruhelosen drange, dem unend-

lichen sich hinzugeben, friedevolle erfüllung verspricht, dasz er ihm die persönliche fortdauer nach dem tode zu einem stück persönlicher, ja sinnlicher erfahrung machen zu können vorgibt, überhaupt, dasz er dem ureigensten streben des menschlichen geistes zum göttlichen hin entgegen kommt. Er ist ein trauriger, aber nur zu erklärbarer rückschlag gegen den oberflächlichen materialismus eines Vogt, Büchner und anderer, der in den fünfziger und sechziger jahren sich breit machte und der über alles, was in intellektueller hinsicht über die platte popularphilosophie des alten rationalismus und in sittlicher über den vulgärsten epikureismus hinausging, den stab brach. Nicht sein gespensterspuk, nicht seine wunderlichen kunststückchen verleihen dem spiritismus seine macht, sondern dasz er sich in den dienst der gewaltigen ideen stellt, welche die menschheit seit ihrer entstehung bewegt haben und ihr gemütsleben in anspruch nehmen werden, bis das letzte menschenauge auf dieser erde sich wird geschlossen haben.

Ideen bekämpft man wirksam nur durch ideen. Keine wissenschaftliche beweisführung, sie sei klarer als der sonne schein und von seiten der logik so unanfechtbar, dasz kein difteln und deuteln mehr möglich ist, kein rechenexempel, und wenn es mit der einfachheit und faszbarkeit von $2 \times 2 = 4$ daräte, dasz der spiritismus torheit sei, wird ihn vernichten können. Das menschliche gemüt hat eben bedürfnisse, die keine verstandesaufklärung allein zu befriedigen vermag und wenn sein verlangen nach friede und beseligung nicht dadurch gestillt wird, dasz ihm ideen, welche ihm die rätsel von zeit und ewigkeit befriedigend lösen, so zur gewisheit werden, dasz der mensch für sie alles hin zu opfern im stande ist, dann verfällt die menge nicht allein, sondern auch ein gut teil ihrer hochansehnlichen, aufgeklärten führer unrettbar der geistesepidemie des aberglaubens.

Kann aber auch die wissenschaft niemals allein einer abergläubischen bewegung herr werden, so ist sie doch als waffe gegen dieselbe durchaus unentbehrlich. Vor allem befähigt aufklärung durch die wissenschaftliche forschung die wissenschaftlich gebildeten, sofern sie nicht etwa selbst schon dem aberglauben verfallen sind, die ursachen desselben und seine trugschlüsse zu erkennen, aufklärend, hemmend, schützend auf andere zu wirken und damit dem überfluten des aberglaubens gewisse schranken zu ziehen. Es wird durch die wissenschaft in den zeiten der niederlage und der verteidigung eine reservearmee für die zeiten des angriffs und des sieges bewahrt und geschult und wenn groszartige ideen, welche allein den aberglauben besiegen können, und die eine zeit lang durch die schuld ihrer vertreter und der institutionen, welche zu ihren trägern berufen sind, ohnmächtig

geworden waren, wider kraft gewonnen haben oder wenn neu emportauchende ideen dieser art hinglänglich erstarkt sind, um sich der gemüter bemächtigen zu können, so finden sie eine zahl empfänglicher und begeisterungsfähiger herzen vor, vermittelt welcher die wahrheit in weitere kreise sich siegend bahn bricht.

Nach der zirkularverfügung vom 17. januar 1866 sollen die programme der realschulen, da diese dem öffentlichen leben näher stünden als die gymnasien, ganz besonders die pflicht haben, den zusammenhang der schule und der in ihr gepflegten wissenschaft mit dem öffentlichen leben festzuhalten und zu pflegen. Nun ist unser niederrheinisches volk, so arbeitstüchtig, nüchtern und besonnen es einerseits ist, doch anderseits, wie die geschichte seit jahrhunderten uns lehrt, ganz besonders geneigt, mystischen verrirrungen religiöser art anheimzufallen. Von jeher ist der Niederrhein ein willkommener angriffspunkt für alles geheimniskrämerische sektenwesen gewesen und auch in neuster zeit haben wir nicht weit, beispiele und beweiße dafür zu finden. Man glaube nicht, dasz solche bewegungen für alle zeit auf enge kreise sich beschränken müssen. Gewaltige volksbewegungen, tiefaufregende leidenschaften, vor allem weitverbreitete not und herzbrechendes elend, die keinem jahrhundert erspart bleiben, können augenblicklich dem im menschenherzen tief wurzelnden hang zum aberglauben reiche nahrung geben. Es irrt schwer, wer da glaubt, dasz das geringe masz von bildung, das ja heut allerdings mehren menschen als früher zu teil geworden ist, eine schutzmauer gegen abergläubische verrirrungen groszer volkskreise sei. Die mehrzahl der menschen folgt in solchen zeitläuften mehr dem dunklen gefühl als dem nüchternen, klaren verstande und widerstand leisten dann nur wenige hochgebildete und mutige männer, die zu keiner zeit es scheuen gegen den strom zu schwimmen und das martyrium, für sonderlinge und noch schlimmeres gehalten zu werden, gern auf sich nehmen. Und sollte der spiritismus in den zentren des geistigen lebens der nation noch mehr boden gewinnen als er schon gewonnen hat, sollte er gar den religiösen fanatismus zu wecken verstehen und gemeindebildend wirken, so würde ihm der sieg in den schlachten, die in der peripherie geschlagen werden, wohl kaum schwer werden, um so weniger schwer, wo ein ungezügelter hang zum mysteriösen ihm entgegen kommt.

Solche betrachtungen sind es gewesen, die den verfasser bewogen haben, einer noch wenig gekannten, darum aber nicht minder brennenden tagesfrage die folgenden blätter zu widmen.

II.

Jeder, dem die ungeheuerlichen spiritistischen erscheinungen zum erstenmale entgegetreten, wird verwundert fragen, ob denn derartige dinge neue und unerhörte seien, ob denn die zahllosen quellen der geschichte vergangener jahrhunderte nicht vielleicht von einer weit verbreiteten geistigen erregung zu berichten wüssten, die mit den spiritistischen vorgängen mindestens grosse ähnlichkeit habe? Wer seine erklärung des spiritismus von vornab fertig in der tasche hat, wird sich die antwort leicht machen. Der rationalist altes schlagens und der materialist heutiger sorte, welche alles für schwindel und taschenspielerei erklären,*) erzählen uns sofort, daz es taschenspieler und gauner niederes

*) Um nicht die folgenden erörterungen häufiger durch umfassendere literarische angaben unterbrechen zu müssen, gebe ich gleich an dieser stelle eine übersicht der hauptsächlichsten den spiritismus behandelnden schriften. Das verzeichnis macht auf vollständigkeit durchaus keinen anspruch, soll vielmehr nur aufführen, was ich benutzt habe und was dem, der sich eingehender unterrichten will, am unentbehrlichsten ist. Trotzdem wird jeder, dem der spiritismus bisher eine fernliegende sache gewesen ist, über die fülle der bücher und zeitschriften, billig staunen und vielleicht fortan diesen spuk nicht mehr für etwas halten, das man mit einigen höhnischen bemerkungen abtun könnte. I. Quellschriften für die spiritistischen tatsachen und lehrsysteme: Zöllner, wissenschaftliche abhandlungen, bd. 1—3, Lpz. 1878—1879. Friese, das leben jenseit des grabes, von einem geist geschildert, Lpz. 1880. Friese, stimmen aus dem reich der geister, Lpz. 1880. Davis, der zauberstab, Lpz. 1868; der reformator, Lpz. 1867; der arzt, Lpz. 1872; der lehrer, Lpz. 1880, (die letzteren umfassen die sogen. harmonische philosophie); die principien der natur, ihre göttliche offenbarung und eine stimme an die menschheit, Lpz. 1869, 2 bde. L. v. Güldenstuble, positive pneumatologie. Die realität der geisterwelt sowie das phänomen der direkten schrift der geister. Historische übersicht aller zeiten und völker, Bern 1877. Hare, experimentelle untersuchungen über geistermanifestationen, Lpz. 1871. Crookes, der spiritualismus und die wissenschaft, Lpz. 1872. Edmonds, der amerikanische spiritualismus, Lpz. 1873. Wallace, die wissenschaftliche ansicht des übernatürlichen, Lpz. 1874; eine verteidigung des modernen spiritualismus, seiner tatsachen und seiner lehren, Lpz. 1875. Bericht über den spiritualismus von seiten des komitees der dialektischen gesellschaft in London, 3 bde., Lpz. 1875. Allan Kardec, das buch der medien, Lpz. 1880. Perty, erinnerungen aus dem leben eines natur- und selenforschers des 19. jahrhunderts; ders., die mystischen erscheinungen der menschlichen

und höheres ranges immer gegeben habe. Man verweist auf Cagliostro, die geisterbeschwörer Friedrich Wilhelm II. und andere betrüger. Dasz auch bei den spiritistischen sitzungen betrug und taschenspielerlei mit unterlaufen, könnte nur ein verstandesloser leugnen. Aber wo in der welt hat eine so hohle und nichtige sache wie es die taschenspielerlei des schwindlers ist, eine geistige bewegung hervorgebracht, der auch männer unter den wissenschaftlich am höchsten stehenden zugefallen sind und gegen welche von seiten der philosophie und der wissenschaft geradezu ein energischer kampf notwendig geworden ist? Andre, besonders theologen positiver richtung, sagen uns, dasz der teufel bei den sitzungen mit vorwitzigen leuten sein spiel treibe. Ich sehe von allen sonstigen bedenken gegen diese erklärung ab und frage nur: Wie kommt es, dasz der teufel gerade heut die gegen

natur; ders., der jetzige spiritualismus und verwandte erfahrungen der vergangenheit und gegenwart; ders., blicke in das verborgene leben des menschegeistes; ders., die anthropologie als die wissenschaft von dem körperlichen und geistigen wesen des menschen u. s. w. II. Kritiken, erklärungsversuche u. dgl.; Wille, der spiritismus der gegenwart, Basel 1881. Wipprecht, der spiritismus vor dem forum der wissenschaft, Lpz. 1880. Vogel, lichtbilder nach der natur, Berl. 1879. Schneid, der neuere spiritismus, Eichstädt 1880. Ulrici, der sogenannte spiritismus eine wissenschaftliche frage, Halle 1879. Wundt, der spiritismus eine sogenannte wissenschaftliche frage, Lpz. 1879. Ulrici, über den spiritismus als wissenschaftliche frage, Halle 1879. Dirckink-Holmfeld, spiritualismus und spiritismus, Leipz. 1880. Vogel, aus der neuen hexenküche, Berl. 1880. Nagel, der moderne gespensterglaube, genannt spiritismus, Lpz. 1880. Oehninger, der moderne spiritismus, Augsb. 1880. J. H. v. Fichte, der neuere spiritismus, sein wert und seine täuschungen, Lpz. 1878. Wirth, prof. Zöllners hypothese intelligenter vierdimensionaler wesen, Lpz. 1880. Michelis, ist die annahme eines raumes mit mehr als drei dimensionen wissenschaftlich berechtigt? Freiburg i. B. 1879, u. s. w., u. s. w. III. Zeitschriften zur ausbreitung des spiritismus und zur registrirung seiner tatsachen: Deutschland und Oesterreich: 1. Psychische studien; monatsschrift von Aksakow, Leipz. 2. Licht des jenseits, (Delley), nur bd. 1—6, Leipz. 3. Licht, mehr licht, Halle. 4. Reflexionen aus der geisterwelt. 5. Reformirte blätter. Holland: 6. Op de grenzen van 2 werlden. Belgien: 7. La revue belge du spiritisme. 8. Le messenger. 9. Moniteur de la fédération belge spirite et magnétique. 10. De rots. England: 11. The spiritual notes. 12. The spiritualist. 13. The spiritual magazine. 14. The medium and daybreak. 15. Psychological review. 16. Human nature. 17. The spiritual reporter. Frankreich: 18. Revue spirite. Italien: 19. Annali dello spiritismo. Spanien: 20. El criterio espiritista. 21. La fraternidad. 22. La revelacion. 23. El espiritismo. 24. Revista espiritista. In Nordamerika gibt es 80 spiritistische zeitschriften und zeitung. In der argentinischen republik, in Mexiko, Columbia existirt ebenfalls schon eine spiritistische presse (vergl. das verzeichnis bei Nagel).

frühere jahrhunderte doch immer noch relativ wenigen leute, die zauberei treiben, öfft und neckt, während er früher, da die sünde der zauberei fast allgemein war, das unterlassen oder doch nicht in der stereotypen art getan hat, die ihm heut eigen ist? Und wie mit diesen zwei erklärungen, so ist es auch mit den übrigen, (wir werden sie später einzeln zu erörtern haben), mögen sie für die erklärungen der erscheinungen der gegenwart vielleicht notdürftig ausreichen, was auch nicht einmal der fall ist — für die vergangenheit lassen sie uns völlig im stich. Bei ihnen allen erscheint der spiritismus mit seinen tatsachen als etwas ganz neues, unerhörtes, in dieser art nie dagewesenes und ist es darum denn auch für seine verehrer leicht, ihn entweder als ein werk der speciellsten vorsehung Gottes (Ulrici) oder als eine neue erungenschaft der wissenschaft (Zöllner) zu preisen. Die bisherigen erklärungen geben samt und sonders dem spiritismus nur waffen in die hand, ja sie schmähen und beleidigen, wo sie männer der wissenschaft von tadellosem charakter mit toren und betrügern auf eine stufe stellen und machen darum die heilung des übels, indem sie berechtigten sittlichen unwillen bei den gegnern erregen, immer mehr unmöglich.

Wir schlagen einen andern weg ein. Wir erklären zunächst garnichts, sondern suchen, ehe wir die spiritistischen tatsachen ins einzelne verfolgen, nach einer im groszen und ganzen ähnlichen erscheinung in der vergangenheit, suchen über diese uns klar zu werden, prüfen dann, ob die spiritistischen tatsachen der art sind, dasz eine analoge erklärungen möglich ist und gehen dann auf die übrigen erklärungen, die lehre des spiritismus u. s. w. ein.

Es gibt nur eine erscheinung in der geschichte, die mit dem spiritismus sich in eine parallele bringen lässt: das hexenwesen im mittelalter und im 17. jahrhundert. Damals wie heut eine zeit weitverbreiteter unzufriedenheit und geistiges unbefriedigtseins, dabei im hexenwesen eine grauenerregende verwirrung des geistes, die von land zu land schritt, der die höchsten und niedrigsten, reiche und arme, hochgebildete und blödsinnige zum opfer fielen, eine bewegung, von welcher die gesellschaft in ihren grundfesten sich bedroht sah, so dasz sie mit feuer und schwert, mit allen mitteln raffiniertester grausamkeit sich ihrer zu erwehren suchte. Sehen wir darum diese bewegung uns näher an, vielleicht gibt sie uns fingerzeige, welche später uns die rätsel der gegenwart deuten helfen.*)

*) Vergleiche zum folgenden die bücher über die hexenprozesse von Soldan, Schwager, Horst, Binsfeld, Wächter, Hutchinson, Bodin, Bischoff, Haas u. a., vor allem aber das treffliche werk von

Beschuldigungen, wie sie in der eigentlichen hexenperiode gegen die angeklagten erhoben werden, sind schon den templern (1309—13) bei gelegenheit ihres processes und ebenso den sektirern der früheren zeit (Katharern, Waldensern etc.) gemacht worden. Im 14. jahrhundert mehren sich die eigentlichen hexenprocesses. So fanden allein in Carcassonne von 1320—50, also in 30 jahren schon 400 verurteilungen wegen hexerei statt, wobei mehr als 200 menschen den tod erlitten. Um 1350 erschien auch EymERICI directorium inquisitorum, eine gelehrte unterweisung für die ketzerrichter. In Deutschland mehrte sich das unwesen im laufe des 15. jahrhunderts so stark, dasz papst Innocenz VIII. durch die bulle „*summis desiderantes*“ vom 5. dezember 1484 ihm entgegen treten zu müssen glaubte. Auf grund dieser bulle verfaszten dann inquisitoren 1487 den „hexenhammer“, worin einmal die tatsachen der hexerei als wirklich erwiesen und das gerichtliche verfahren gegen die hexen festgestellt wird. Durch die sanktion des papstes, das patent kaiser Maximilians vom 6. november 1486 und anderer erhielt dies furchtbare buch so zu sagen gesetzeskraft und 300 jahre hindurch ist es das werkzeug gewesen, um millionen unglücklicher menschen in grauenhafter weise zu quälen und zu vernichten. Auch die reformation tat dem hexenwesen wie auch den furchtbaren maszregeln gegen die unglücklichen nicht den geringsten abbruch. Luther selbst war von der wirklichkeit der hexerei überzeugt. 1572 erschien im protestantischen Kur-sachsen eine kriminalordnung, welche die hexerei mit dem feuertode bedrohte, und das buch des Heidelberger arztes Thomas Erastus „*de lamiis et strigibus*“ 1577 ist nichts als ein auszug aus dem hexenhammer in gesprächsform. Ja, gerade am ende 16. und anfang 17. jahrhunderts erfolgte ein neues auf-flackern des hexenwesens und damit eine neue furchtbare reaktion der gesellschaft gegen dasselbe. Ich glaube, auf eine eingehende erzählung des verlaufes der hexenprozesse, auf eine darlegung, wie ungeheuerlich die zahlen der gemarterten und hingerichteten gewesen, verzichten zu können. Diese traurigen dinge sind so ziemlich allgemein bekannt. Kommt es uns hier doch wesentlich auf eine charakterisirung der ganzen erscheinung an. Man hat meist keine ahnung davon, wie tief einschneidend in das gesamte leben diese erscheinung damals gewesen ist. Um einen

G. Roskoff, geschichte des teufels, Leipz. 1869, 2 bde., in dem sich auch ein ausführlicher auszug aus dem vielgenannten und wenig gekannten „hexenhammer“ (*malleus maleficarum*) vom jahre 1487 befindet. Der hexenhammer ist nie in deutscher übersetzung erschienen, um so wertvoller ist für den laien Roskoffs arbeit.

begriff davon zu geben führe ich eine liste an, die in der stadt Würzburg im jahre 1629 über die dort wegen hexerei hingerichteten geführt ist:

1. brand, 4 personen: die Lieblerin,
die alte Anckers witwe,
die Gutbrodtn,
die dicke höckerin.
2. brand, 4 personen: die alte Bentlerin,
2 fremde weiber,
die alte Schenkin.
3. brand, 5 personen: der Jungersleber, ein spielmann,
die Kulerin,
die Stierin, eine prokuratorin,
die Bürstenbinderin,
die Goldschmidtn.
4. brand, 5 personen: die Glaserin, eine bürgermeisterin,
die Brickmannin,
die Schickelte Amfrau' (d. i. hebamme).
(NB. von der kommt das ganze unwesen her.)
die alte Rumin,
ein fremder mann.
5. brand, 9 personen: der Lutz, ein vornehmer krämer,
der Rutscher, ein kramer,
des herrn dompropst vögtn,
die alte hofseilerin.
des Joh. Steinbachs vögtn,
die Baunachin, eines ratsherrn
frau,
die Zwickel Babel,
ein altes weib.
6. brand, 6 personen: der rats-vogt, Gering genannt,
die alte kanzlerin,
die dicke Schneiderin,
des herren Mengersdörfer köchin,
ein fremder mann,
ein fremd weib.
7. brand, 7 personen: ein fremd mägdlein von 12 jahren,
ein fremder mann,
ein fremd weib,
ein fremder schultheisz,
3 fremde weiber.
8. brand, 7 personen: der Baunach, ein ratsherr und der
dickste bürger in Würzburg,
des herrn dompropst vogt,
ein fremder mann,

- der Schleipner,
die Visirerin,
2 fremde weiber.
9. brand, 5 personen: der wagner Wunth,
ein fremder mann,
des Bentzen tochter,
die Bentzin selbst,
die Eyingin.
10. brand, 3 personen: der Steinacher, ein gar reicher mann,
ein fremd weib,
ein fremder mann.
11. brand, 4 personen: der Schwerdt, vikar am dom,
die vögtin von Rensacker,
die Stiecherin,
der Silberhans, ein spielmann.
12. brand, 2 personen: 2 fremde weiber.
13. brand, 4 personen: der alte hofschmidt,
ein alt weib,
ein klein mädlein von 9 jahren,
eingeringeres, ihr schwesterlein.
14. brand, 2 personen: der erstgemeldeten 2 mädlein mutter,
der Lieblerin tochter von 24 jahren.
15. brand, 2 personen: ein knab von 15 jahren in der 1.
schule (d. h. untersten klasse),
eine metzgerin.
16. brand, 6 personen: ein edelknab von Ratzenstein,
ein knab von zehn jahren,
des ratsvogts 2 töchter und magd,
die dicke Seilerin.
17. brand, 4 personen: der wirt zum baumgarten,
ein knab von elf jahren,
eine apothekerin zum hirsch und ihre
tochter.
18. brand, 6 personen: der Batsch, ein rotgerber,
ein knab von zwölf jahren,
des dr. Jung tochter,
ein mädlein von 15 jahren,
ein fremd weib.
19. brand, 6 personen: ein edelknab von Rotenhan,
die sekretärin Schellharin,
ein weib,
ein knab von zehn jahren,
noch ein knab von zwölf jahren,
die Brüglerin, eine beekin.

20. brand, 6 personen: das Göbel Babelin, die schönste jung-
frau in Würzburg,
ein student in der 5. schule, so viel
sprachen gekonnt und ein vor-
trefflicher musikus, vocaliter
und instrumentaliter,
zwei knaben von zwölf jahren,
der Steppers Babel tochter,
die hüterin auf der brücke.
21. brand, 6 personen: der spitalmeister im Dietrichs spital, ein
sehr gelehrter mann,
der Stoffel Holtzman,
ein knab von 14 jahren,
des Stolzenbergs ratsherrn söhnlein,
zwei alumni.
22. brand, 6 personen: der Stürmer, ein reicher büttner,
ein fremder knab,
des Stolzenbergs ratsherrn grosze tochter,
die Stolzenbergerin selbst,
die wäscherin im neuen bau,
ein fremd weib.
23. brand, 9 personen: des David Croten knab von 12 jahren,
des fürsten kochs 2 söhnlein (14 und 10
jahr),
Melchior Hammelmann, vikar zu Hoch,
Nic. Hirsch, chorherr im neuen Münster,
Christ. Berger, vikar ebenda,
ein alumnus.
24. brand, 7 personen: 2 knaben im spital,
ein reicher büttner,
Lorenz Stübe, vikar im neuen Münster,
der Betz, vikar ebenda,
Lorenz Roth, vikar ebenda,
der Roszleins Martin.
25. brand, 6 personen: Fr. Basser, vikar im domstift,
Stab, vikar zu Hoch,
Lambrecht, chorherr im neuen münster,
des Gallus Hausen weib,
ein fremder knab,
die Schelmerrey krämerin.
26. brand, 9 personen: David Haus, chorherr im neuen münster,
der Weydenbusch, ein ratsherr,
die wirtin zum Baumgarten,
ein alt weib,
des Falkenbergers töchterlein,

- des ratsvogts klein söhnlein,
 der herr Wagner, vikar im domstift.
27. brand, 7 personen: ein metzger, Kilian Hans genannt,
 ein hüter auf der brücke,
 ein fremder knab,
 ein fremd weib,
 der harfnerin sohn, vikar zu Hoch,
 (NB. die harfnerin selbst hat vor der hinrichtung sich selbst erhenkt.)
 Michel Wagner und der Knor, vikare zu Hoch.
28. brand, 6 personen: die Knertzin, eine metzgerin,
 der David Schützen Babel,
 ein blind mägdelein,
 der Schwartz, chorherr zu Hoch,
 der Ehling, vikar,
 der Bernhard Mack, vikar im domstift.
29. brand, 10 personen: der viertel Beck,
 der Klingen wirt,
 der vogt zu Mergelsheim,
 die beckin beim ochsentor,
 die dicke edelfrau,
 ein geistlicher doktor, Meyer, und
 ein chorherr,
 ein guter vom adel, junker Fleischbaum,
 ein chorherr und Paulus Vecker zum Breitenhuet.

Manchem, der dies verzeichnis liest, und der bisher ein verehrer der „guten, alten zeit“ gewesen ohne ihre tiefen schatten-seiten zu kennen, wird vielleicht die erkenntnis aufgehen, dasz aufklärung und toleranz d. h. verscheuchung des aberglaubens und fortschritt in der nächstenliebe doch wohl wichtige dinge sind, die man leider in zeiten oft wenig zu würdigen geneigt ist, in denen man ihre früchte als selbstverständliche hinnimmt. Man täusche sich darüber nicht. So gut heute, wie wir es ja eben erleben, noch erscheinungen möglich sind, welche denen der alten hexerei auf ein har ähnlich sehen, so gut ist auch in der abwehr solcher erscheinungen durch die von ihnen geängstete gesellschaft ein rückfall in die alte barbarei möglich, wenn auch vielleicht nicht mehr auf dem wege der geordneten rechtspflege, so doch in ausbrüchen der volkswut. Darum gilt es solche erscheinungen rechtzeitig zu bekämpfen und dabei der nächstenliebe nicht zu vergessen.

Doch ich komme zur hauptsache. Das oben gegebene fürchterliche verzeichnis ist auszerordentlich lehrreich. Man hat ja

auch der hexerei gegenüber, gerade wie heut beim spiritismus, die allerelendesten erklärungsversuche gemacht, die samt und sonders schon an dem obigen verzeichnisse scheitern. Da sind es bald nur die pfaffen gewesen, die blos dem aberglauben und ihrer herrschsucht zu liebe das hexenbrennen betrieben haben sollen: aber unter den 161 in Würzburg im jahre 1629 verbrannten personen sind 21 geistliche, darunter 6 chorherren und mehre personen aus geistlicher umgebung. Dann wider soll lediglich die unterdrückungsgewalt der reichen gegen die armen, der mächtigen gegen die schwachen schuld gewesen sein: aber in unserm verzeichnis finden sich viele reiche und vornehme leute: einer vom alten adel, 2 edelknaben, eine prokuratorin, eine bürgermeisterin, ratsvögte, ein vornehmer kaufherr, eine kanzlerin, ratsherren, ratsherrnfrauen und kinder, ja eine ganze ratsherrliche familie, 2 reiche büttner u. s. w. Das ist unbeschens zuzugeben, dasz persönlicher neid, hasz, pfäffische herrschsucht, vor allem die geldgier mancher ketzerrichtenden juristen, die mit enormen gehältern und diäten bezahlt wurden und allerdings interesse daran hatten, dasz die „brände“ fort dauerten, zur verbreitung der hexenprocesse mitgeholfen haben aber keines dieser motive und auch alle zusammen genommen sind nicht ausreichend, um den sturm der hexenverfolgung, der jahrhunderte über Mitteleuropa brauste, zu erklären. Vielmehr lehrt das verzeichnis mit unumstößlicher gewisheit, dasz die bürgerliche gesellschaft damals jene entsetzlichen maszregeln gegen die hexerei in der angst der verzweiflung ergriffen hat, dasz man schonungslos alt und jung, mann und weib, reich und arm, hoch und niedrig, hochgebildete und die schlichtesten leute den flammen übergab, weil man sich von einer unheimlichen macht umfassen fühlte, von der man fürchtete, dasz dieselbe alle errungenschaften der sittlichen und materiellen entwicklung zu untergraben drohe. Und das ist nur zu leicht begreiflich, wenn man bedenkt, dasz bei weitem die anklagen auf hexerei nicht immer auf angeberei und anklagen dritter beruhten, sondern dasz garnicht selten die leute sich selbst der obrigkeit stellten, sich der hexerei beschuldigten und zur sühnung ihres vergehens ihre bestrafung forderten. Und sie taten das, obwohl sie wuszten, welches entsetzliche schicksal ihrer wartete. Nicht selten ist es, dasz der richter, der mit eifer jahrelang hexer und hexen verfolgte und berühmt geworden war durch seinen scharfsinn in ihrer aufspürung und überführung, eines tages bei seinem amtsgenossen erschien und sich selbst nunmehr desselben vergehens schuldig erklärte, dasz

geistliche, angesehene männer in allgemein geachteten obrigkeitlichen stellungen dasselbe taten. Man bedenke nur, welchen eindruck das auf ihre zeitgenossen machen muszte, wenn sie sahen, dasz mitten unter ihnen selbst die reichsten, geachtetsten und besten der finsternen, unheimlichen spukgewalt anheimfielen. Es musz sie ein grauen ergriffen haben (nur wegen der zeitumstände und ihrer weltauffassung bei weitem stärker und gräszlicher) ähnlich dem, das man heut im ersten augenblick wohl empfindet, wenn man die hochgeachtetsten naturforscher von jenen unheimlichen materialisirten olivengrünen geisterhänden erzählen hört, die am hellen mittag erscheinen und mit unwiderstehlicher gewalt die anwesenden packen. Ist es darum nicht erklärlich, wenn vor 400, 300 und 200 jahren unsere vorfahren zu den grausamsten mitteln griffen, um dem teufelsspuk ein ende zu machen! Und wahrlich, nach unserem verzeichnis, das doch nur die „brände“ einer kurzen zeit in einer mittelstadt, (vielleicht kaum vom umfange unseres Mülheim) umfasst, war die reaktion gegen den spuk grimmiger art. Es kehrt einem das herz um, wenn man liest, wie ganze familien in den blutigen flammen verschwinden: der Stolzenberger, ein ratsherr, verliert erst sein söhnlein, dann seine grosze tochter, endlich die gattin; eine arme mutter musz erst ihr töchterlein von 9 jahren, dann ein noch kleineres brennen sehen und besteigt dann selbst den scheiterhaufen; es erfüllt uns mit unnennbarem weh, wenn wir die zahlreichen knaben und mädlein von 15, 14, 12 und 9 jahren, ja noch jüngere den qualen der tortur und des feuertodes überliefert sehen. Die leute waren eben in ihrer herzengunst so weit gekommen, dasz alles, was nicht alltäglich war, als gabe der unheimlichen macht, von der man sich verfolgt glaubte, angesehen wurde: da verbrannt man zunächst alles, was fremd und auf der reise ist, denn sich von seinem heim entfernen galt damals schon als ein zeichen von sittlicher zweifelhaftigkeit; da verbrennt man ferner spielleute und harfnerinnen, wahrscheinlich auch fahrendes volk, vor allem auch dicke leute, (die dicke hökerin, die dicke schneiderin, die dicke edelfrau), auch den ratsherrn Baunach, den dicksten mann in der stadt; da verbrannt man die schönste jungfrau der stadt; den gelehrtesten studenten, der so viel sprachen kann und vocaliter und instrumentaliter ein herrlicher musikus ist, den sehr gelehrten spitalmeister und einen doctor theologiae. Ja selbst das grause elend, das doch menschenherzen rühren sollte, es wird zur furchtbaren anklage: ein arm blind mädlein verbrennt man auch. Wer solche erscheinungen aus bloß kleinlichen und alltäglichen motiven abzuleiten vermag, der erkläre die ganze weltgeschichte für ein taschenspielerkunststück.

Auch das proceßverfahren und vor allem die folter hat man zum alleinigen erklärungsgrunde der hexenperiode gemacht. Auch das mit unrecht. Denn so wahr es ist, was der treffliche jesuit, Fr. v. Spee, einer der ersten und tüchtigsten bekämpfer der hexenprocesse, sagt: „Behandelt die kirchenoberen, behandelt mich ebenso wie jene unglücklichen, werft mich auf dieselben foltern, und ihr werdet uns alle als zauberer erfinden,“ so bleibt doch aus den zahlreichen akten der hexenprocesse immer das bestehen, dasz viele sich selbst der hexerei beschuldigt und alle jene dinge, die man andern durch die folter abgepreszt, ohne dieselbe von sich selbst erzählt haben. Sie erzählten, dasz der teufel als schwarzer hund zu ihnen gekommen sei, dasz er sich verwandelt, dasz sie einen vertrag mit ihm geschlossen, dasz sie mit ihm unzucht getrieben, dasz sie tränke gebraut und andere verhext, böses wetter gemacht hätten u. s. w. Und wir müssen ihnen glauben. Wir dürfen an der wahrhaftigkeit dieser männer, die oft als geistliche, richter, obrigkeitliche personen selbst jahre lang die hexerei verfolgt hatten, so wenig zweifeln wie heut an der wahrhaftigkeit von Crookes und Zöllner, wenn sie uns ihre geistergeschichten erzählen. Aber das wissen wir, dasz das, was jene männer und frauen gesehen haben, nicht in der äusseren wirklichkeit vorgegangen ist, dasz vielmehr alle diese erscheinungen subjektiver art waren, dasz alle diese leute von einer geistigen epidemie ergriffen waren, die in ihrer zeit wütete. Denn wie es leibliche epidemien gibt, so auch geistige. Und wie auch der körperlich gesundeste und kräftigste mann, wenn die cholera ins land zieht, nicht sicher ist, ob sie nicht auch ihn in den schwarzen schlund ziehen wird, so ist auch der hochgebildetste und verstandesschärfste in den zeiten geistiger epidemien nicht sicher, dasz sie ihn nicht in ihren strudel ziehen, wenn nicht zur aufklärung des verstandes ein geläutertes und befriedigtes gefühlleben, sittliche charakterstärke und eine in sich geschlossene weltanschauung hinzukommt.

Vom altertum her bis in die neueste zeit gibt es zahlreiche beispiele epidemischer geisteskrankheiten. Es tut nicht not, dieselben hier alle aufzuzählen und sie eingehend zu schildern*), vor allem, weil sie fast sämtlich nur geringeren umfang gewonnen haben und keine nach zeit und dauer eine so gewaltige ausdehnung wie das hexenwesen gewonnen hat. Ich will darum nur der bekanntesten fälle aus früherer zeit erwähnung tun um zu zeigen, dasz keiner zeit ähnliche erscheinungen gefehlt haben

*) Vergl. das verzeichnis bei Roskoff, bd. II, s. 353 f., vergl. auch Feuchtersleben, lehrbuch der ärztlichen selenheilkunde, s. 271.

und dasz auch der spiritismus in unserem vaterlande schon vorläufer hat. Aus dem altertum erinnere ich an die erzählungen Herodots (IX, 33) und Plutarchs (de virtut. mulierum). Aus dem mittelalter sind die kinderkreuzzüge hinlänglich bekannt. 1212 brach die tanzwut aus und dauerte mehrere jahrzehnte. Tausende von knaben und mädchen rotteten sich zusammen und tanzten, lachten, schrieten, bis sie erschöpft zu boden fielen. Manche starben, andere blieben bis zu ihrem tode mit zittern behaftet. 1374 bei gelegenheit der einweihung der apostelkirche zu Lüttich zeigte sich dieselbe erscheinung an tausenden von männern und frauen, die vom Ober- und Niederrhein zusammenströmten. Bei ihren tänzen nannten sie die namen von dämonen. Die erscheinungen bei den methodistischen erweckungen und bei den Jansenisten*) darf ich ebenfalls als bekannt voraussetzen. Weniger allgemein bekannt sind die merkwürdigen ereignisse vom jahre 1707 in Schlesien**). Ohne weitere veranlassung versammelten sich damals hunderte und tausende von kindern von 4 jahren und darüber auf freiem felde zu gesang und gebet. Diese bewegung breitete sich im ganzen lande aus. Keine schläge, kein einsperren, kein einschreiten der obrigkeit half dagegen. Dabei hörte man kinder von 10 jahren gebete sprechen, die eines gereiften, wohl gebildeten mannes würdig waren. Man räumte ihnen endlich kirchen für ihre andachten ein und die epidemie erlosch allmählich. Aus unserm jahrhundert sind solche epidemien aus Schweden 1842 und 1843 und 1850—52 zu erwähnen. In den letzteren jahren waren vielfach auch visionen mit den erscheinungen verbunden. Die eigentümlichen vorgänge aus dem Elberfelder waisenhaus vom jahre 1862 sind auch wohl noch manchem im gedächtnis.

Vor allem ist hier als auf direkte vorläufer der spiritistischen erscheinungen in Deutschland auf die vorgänge in Süddeutschland hin zu weisen, welche Justinus Kerner***) und der pfarrer Blumhardt erzählt haben. Der letztere hat die vorgänge, welche er an einem mädchen aus seiner gemeinde beobachtet hat, leider nicht veröffentlicht. Dieselben sind unter seinen freunden aus einer amtlichen schrift, die er einer vorgesetzten geistlichen behörde einzureichen hatte, abschriftlich verbreitet. Ich habe sie gelesen, halte mich aber natürlich nicht für berech-

*) Vergl. Tholuck, vermischte schriften.

**) Vergl. Hagenbach, der kinderkreuzzug und die betenden kinder, in Knapps Christoterpe 1853.

***) Vergl. dessen seherin von Prevorst, 2 bde., im vorigen jahre neu aufgelegt und auch sein Magikon, 9 bde., dazu D. Fr. Strausz, kleine schriften.

tigt, daraus mitteilungen zu machen. Nur zweierlei will ich erwähnen: 1) dasz die von pf. Blumhardt beobachteten vorgänge einmal mit den von J. Kerner in der seherin von Prevorst erzählten und anderseits mit dem hexenwesen und den spiritistischen erscheinungen sehr nahe verwandt sind, 2) dasz pf. Blumhardts erklärungsversuch (auf den ich in abschnitt V kurz zurückkommen werde) gerade durch die spiritistischen erscheinungen widerlegt wird. Wer übrigens von Blumhardt noch nichts gehört hat, dem diene zur nachricht, dasz derselbe nicht nur ein durchaus glaubwürdiger mann, sondern auch ein sehr ruhiger und aller schwärmererei abholder charakter ist, der durch die ruhe und nüchternheit seines wesens gerade auf gemütskranke den wohlthätigsten einfluss übt und dem viele kranke schon ihre heilung verdanken.

So haben wir denn also gesehen:

- 1) dasz es wie leibliche so auch auf dem gebiet des geistes epidemische krankheiten gibt, die durch ansteckung sich verbreiten;
- 2) dasz dieselben zuweilen so stark sind, dasz sie ganze jahrhunderte und ganze völker beherrschen, so dasz diese in der angst der verzweiflung zu den gewaltsamsten mitteln greifen, sich ihrer zu erwehren;
- 3) dasz auch geistig sehr hochstehende männer, ja solche unter ihnen, die viele jahre lang den kampf gegen die seuche geführt haben, wider ihren willen derselben erliegen;
- 4) dasz mit solchen krankhaften zuständen sehr häufig visionäre vorgänge verbunden sind, welche den kranken glauben machen, dasz er dinge in der objektiven wirklichkeit wahrnehme, die doch uur seinem subjektiven geistesleben angehören.

III.

1. Amerika. Der spiritismus nahm seinen ursprung und ausgangspunkt von einem merkwürdigen ereignisse im jahre 1848. In Hydesville bei Newyork lebte eine schlichte, unbescholtene bürgerfamilie mit namen Fox. Deren neunjährige tochter, Katie, hörte eines tages eigentümliche laute im holzgetäfel ihres schlafgemachs. Auch ihre schwester Leah vernahm dieselben. Eines abends, nachdem man lange vergeblich der ursache dieser laute nachgeforscht, faszten die mädchen mut und forderten den unbekanntesten klopfen auf in entsprechenden zwischenräumen die zahlen 1, 2, 3, 4 u. s. w. herzuzählen. Es geschah. Die herzu-

geilte mutter vernimmt die laute ebenfalls und stellt die frage nach dem alter ihrer beiden töchter, die richtig beantwortet wird. Man stellt mehr und mehr fragen, macht mit dem unbekanntem klopfen ab, dasz ein klopfen „nein“, zwei „vielleicht“, drei „ja“ bedeuten sollen. Nun konnte man leicht sich verständigen. Man sagte die buchstaben des alfabet, bis die klopfen für „ja“ erfolgten und stellte so wörter und sätze zusammen. So tat denn der unbekanntem klopfen kund, dasz er der geist eines vor 5 jahren in diesem hause erschlagenen hausirers sei; er gab die stelle im keller an, wo sein leichnam verscharrt sei. Man grub nach und fand die reste desselben 6 fusz unter der erde wirklich auf. Weitere nachforschungen ergaben, dasz ein mann des namens, den die klopfen kund gegeben hatten, wirklich vor 5 jahren in dem hause übernachtet habe und verschollen sei. Die sache, welche sehr viel aufsehen und auch unruhen erregte, kam zur amtlichen untersuchung. Drei untersuchungskommissionen erklärten einstimmig, dasz die klopfen von der familie Fox nicht ausgingen, dasz ihre ursache bisher nicht erklärbar sei. Die erbitterung des volkes aber ward gegen die familie Fox so arg, dasz der pöbel ihr haus stürmte um sie zu lynchen und die polizei sich der zitternden mädchen annehmen muszte, um sie vor mishandlungen zu schützen.

Bald mehrten sich kundgebungen derselben art. Die geister verlieszen die wände und siedelten sich in möbeln, am liebsten in den tischen an. Es begann das bekannte tischrücken und tischklopfen. Der tisch gab durch klopfen mit einem seiner füsse den betreffenden buchstaben des alfabet an. Da auch das noch ein zu unbeholfenes verständigungsmittel war, so erfand man ein eigenes instrument, um mit den geistern verkehren zu können, den psychografen. Derselbe ist ein kleines tischchen, das an stelle des einen fuszes einen stift trägt, mit dem es auf ein blatt papier gesetzt wird, das die buchstaben des alfabet enthält. Ein medium d. h. ein mensch, der für die mitteilungen seitens der geister empfänglich ist und ihnen darum als mittelperson für dieselben dient, legt leise seine hand auf das tischchen und dasselbe bewegt sich nun von selbst und zeigt mit dem stift auf die buchstaben, welche abgelesen werden sollen. Aber auch diese mitteilungsweise genügte den geistern noch nicht, Sie gaben selber mittel und wege an, um schneller zum ziel zu kommen. Sie benutzten die hand des mediums, um direkt mit derselben zu schreiben, ja endlich bemächtigten sie sich sogar der zungen der medien und gleich den dämonen der besessenen im neuen testament sprachen sie in den medien unbekanntem sprachen und von denselben unbekanntem dingen vermittelt der sprachorgane derselben. Endlich erschienen sogar direkte

geisterschriften. Unbeteiligte, die von ihrer eigenschaft als medien noch nichts wussten, fanden leere blätter in ihren verschlossen gewesenem schreibpulten mit schrift bedeckt vor. Endlich erschienen gar die geister körperlich sichtbar, materialisirten sich, wie man es nannte d. h. sie schufen sich durch ihren blosen willen für eine zeitlang einen körper.

Nun nahm die bewegung einen reizenden und erschreckenden aufschwung. In den fünfziger jahren schon zählte man in Philadelphia 300 spiritistische zirkel. New-York hatte 1500, Cincinnati 1200, die gesamten freistaten 30000 medien d. h. leute, welche den geisterverkehr mit den menschen vermittelten, aufzuweisen. Im jahre 1862 schätzte man die anhänger der neuen lehre schon auf 3 millionen. 1870 gab es schon 20 statsassociationen und 105 vereine im lande, die ihre unterrichtsanstalten, ihre katechismen, ihre zeitungsen, ihre gottesdienste, ihre feste, ihre landpartien, ihre meetings u. s. w. hatten. Heut ist die gesamtzahl aller ihrer anhänger auf 10—11 millionen zu veranschlagen. Die bewegung hat einen religiösen charakter angenommen, dem auch der fanaticismus nicht fehlt. Man gibt als zweck an, einerseits in kampf und gegensatz zum materialismus, andererseits zu dem in zahlreiche sekten zersplitterten kirchenglauben und seine trostlose verödung durch die s. g. orthodoxie treten zu wollen. Beiden gegenüber macht man sich anheischig, etwas faszbares, durch erfahrung festzustellendes geistiges zu bieten.

Trotz alledem hätte die bewegung im sande verlaufen müssen und nur als eine neue sekte neben den zahllosen anderen in Amerika vorhandenen weiter vegetiren können, wenn nicht bald männer von hoher bildung und unbestreitbar fleckenlosem charakter, selbst mit darangabe ihrer stellung, auf die seite der neuen lehre getreten wären. Schon im anfang der bewegung wurde den senatsmitgliedern des parlaments in Washington eine denkschrift zur prüfung der frage eingereicht und der antrag gestellt, es möge eine wissenschaftliche prüfungskommission niedergesetzt werden, um zu entscheiden, ob bei den besprochenen erscheinungen abgesehene geister oder noch unbekannte naturkräfte wirksam seien. Es geschah und die folge war, dasz mehre treffliche männer ins lager des spiritismus übergingen. Lernen wir einige derselben kennen.

John Worth Edmonds ist ein mann von bedeutendem rufe und ansehen. Er war präsident des senates in New-York; das gefängniswesen des states, dem er vorstand, verdankt ihm grosze verbesserungen. Schliesslich wurde er zum oberrichter des höchsten gerichtshofes im state ernannt. 6 jahre hatte er die

stelle inne und legte sie, als er sich von der wirklichkeit der spiritistischen erscheinungen überzeugt hatte, nieder, um nicht seine überzeugung verleugnen zu müssen. Er ging an die prüfung der erscheinungen in der absicht, den abenteuerlichen schwindel aufzudecken und auszurotten, aber er wurde ein bekehrter anhänger, wie er in seinem buche selber erzählt. In diesem buche z. b. erzählt er: „Am 23. april 1851 war ich teilnehmer einer gesellschaft von 9 personen, die rings um einen tisch saszen. Da wurde vor den offenen augen aller der tisch einen fusz hoch emporgehoben. Wir versuchten ihn durch kraftanstrengung fest zu halten, aber vergeblich. So zogen wir uns alle vom tisch zurück und sahen den schweren mahagonitisch in der luft schweben.“ Aus einer andern sitzung: „Während ich in einer ecke stand, wo niemand meine tasche erreichen konnte, fühlte ich eine hand in dieselbe geschoben und fand nachher 6 knoten in mein taschentuch gebunden. Eine Baszgeige ward in meine hand gelegt, mit ihrem boden auf meinem fusze ruhend und dann von einer unsichtbaren gewalt gespielt. Ich fühlte auf einem meiner arme den schraubengriff einer eisernen hand. Ich empfand deutlich daumen und finger, die innere handfläche und den ballen des daumens und sie hielt mich mit einer kraft fest, der ich vergebens zu entrinnen strebte. Mit meiner andern hand fühlte ich rings um die stelle, wo der druck stattfand und überzeugte mich, dasz es keine irdische hand war, die mich so fest hielt, noch auch in der tat sein konnte, denn ich war unter diesem griff so kraftlos, wie eine fliege unter dem griff meiner hand.“ Von solchen und ähnlichen dingen ist er ein jahr lang wöchentlich 2 oder 3 mal zeuge gewesen. Trotzdem kämpfte er gegen seine überzeugung, traf alle vorsichtsmaszregeln, um jede täuschung auszuschlieszen. Keine list, keine scharfsinnigen vorkehrungen liesz er unversucht. Alles vergebens. Die erscheinungen nahmen mehr und mehr zu an zahl wie an wunderbarkeit. Seine tochter spricht nur englisch und französisch. Trotzdem hat sie durch eingebung der geister griechisch, lateinisch, italienisch, portugiesisch, spanisch, polnisch, ungarisch und einige indianische (sehr schwer erlernbare) mundarten gesprochen. Es handelt sich hier, bemerkt Edmonds, um dinge, die vor hunderten von zeugen vorgegangen sind.

Wer noch bisher mit diesen dingen sich nicht beschäftigt hat, dem wird schon bei dem erzählten wunderbarlich zu mute werden, obwohl es ja lange nicht an das heranreicht, was wir später von den erlebnissen berühmter englischer und deutscher naturforscher zu erzählen haben werden. Soll man ohne weiteres alles das für taschenspielererei oder einen mann wie Edmonds für einen betrüger erklären? Mir haben diese erzählungen immer

Schillers worte (Jungfrau von Orleans v. 152—154) ins gedächtnis gerufen:

leicht aufzuritzen ist das reich der geister,
sie liegen wartend unter dünner decke
und leise hörend stürmen sie herauf —

wobei ich freilich den geisterwohnsitz in die sele dessen, der solchen dingen nahe tritt, glaube verlegen zu müssen. Doch von erklärungen der vorgänge später. Hören wir einen anderen unverwerflichen zeugen.

Dr. medicinae Robert Hare, früher professor der chemie an der universität des states Pennsylvanien, zeichnete sich durch eine anzahl wichtiger entdeckungen*) aus und war der verfasser von mehr als 150 wissenschaftlichen abhandlungen. 1853 erfand er einen apparat, der beweisen sollte, dasz das tischrücken lediglich in den am tische befindlichen personen seine ursache habe. Der versuch schlug fehl und auch ihn, der ursprünglich daran gegangen war, den „schwindel“ aufzudecken, überzeugten die erlebten tatsachen von der wahrheit der spiritistischen erscheinungen.

Robert Dale Owen, ehemaliges kongreszmitglied und amerikanischer gesandter in Neapel, dessen frühere schriften ihn als einen gelehrten, logisch richtig denkenden und in der annahme von zeugnissen sehr vorsichtigen mann erscheinen lassen, erzählt in seinem buche „hallende tritte an der grenze der andern welt“ ebenfalls die auffallendsten vorkommnisse, wovon wir nur eines hier wiedergeben wollen. Der gattin des in Indien befindlichen kapitäns Wheateroft erscheint in Cambridge in wachem zustande in der nacht des 14. november 1857 ihr abwesender gemal, die hand auf die brust gepreszt, mit verworrenem har, bleich, in groszer aufregung, alles deutlich wie jemals im leben. Die gestalt blieb eine minute sichtbar. Die dame schlief nicht bis zum morgen, erzählte dann das vorgefallene und sprach die befürchtung aus, ihr gatte möchte verwundet oder getötet sein. Nach einiger zeit kam ein telegramm, der kapitän sei am 15. november vor Lucknow gefallen; dasselbe datum stand in der amtlichen anzeige des kriegsministers. Weil aber die erscheinung schon am 14. november vorgefallen war, glaubte die witwe, das ihr angegebene datum müsse unrichtig sein. Sie liesz eine untersuchung anstellen und es ergab sich, dasz der kapitän wirklich am nachmittag des 14. november gefallen war.

Zu den genannten kommen dr. Blöde, ein deutscher arzt in Brooklyn; Bancroft, der frühere amerikanische gesandte in Berlin und berühmte geschichtschreiber der union; Greely,

*) Er ist unter anderm erfinder des lötrohrs und eines elektromagnetischen kalorimeters. † 1858.

Bryant, der dichter, und andre, lauter männer von unzweifelhaftem ruf und charakter.

Im august 1868 hielten die spiritisten in Rochester einen nationalkonvent, auf welchem sie in 19 sätzen ihr glaubensbekenntnis aufstellten, das in der hauptsache in folgenden drei sätzen gipfelt: 1) es umgibt uns fortwährend ein geisterreich, bevölkert von den abgeschiedenen selen der menschen; 2) diese geister vermögen mit den noch lebenden in verkehr zu treten, ja sie suchen denselben zuweilen, teils in guter, teils in böser absicht; 3) in allen jedoch ist das streben vorhanden, sich zum höchsten geiste aufzuschwingen, der unser aller liebender vater ist. Dazü auf diesen groszen versammlungen der präsident nicht bloß die „verehrten sichtbaren“ sondern auch „die verehrten unsichtbaren anwesenden“ begrüßt, ist nach dem ersten satze nur natürlich.

Ich habe bisher nur von personen gesprochen, an deren ehrenhaftigkeit und glaubwürdigkeit nicht zu zweifeln ist. Selbstverständlich befinden wir uns auf einem gebiete, auf welchem betrüger und schwind elei, zumal in Amerika, die üppigsten blüten treiben. Betrügerische medien reisen, auf die dummheit der menge rechnend, im lande herum, wahrsagend und geister beschwörend und machen gute geschäfte. Geisterphotogramme werden in groszer zahl in den handel gebracht. In Boston erscheint eine grosze spiritistische zeitung „fahne des lichts“, die schon zu 43 bänden gediehen ist. Im inseratenteil derselben kündigen sich leute (männer und frauen) an, die aus eingesandten haren und handschriften krankheiten, charakterzüge, ja den ganzen lebenslauf erraten wollen, die durch magnetisirte briefe heilen, verschlossene briefe lesen zu können vorgeben; andere, welche die zukunft aus den sternn enträtseln; damen, die durch die geister früher verstorbener berühmter ärzte kuriren; wünschelruten für metallsucher und schatzgräber werden empfohlen, ja selbst romane, von verstorbenen geschrieben, kommen vor, als ob wir von der seuche der lebendigen literaten nicht schon genug zu leiden hätten.

Der hauptvertreter dieser gattung, welcher den schwindel mit der ganzen unverschämtheit des Yankee, der um jeden preis geschäfte machen will, in ein system gebracht hat, ist Andrew Jackson Davis, geb. 1826 im state New-York. Als ich die vorstudien für den IV. abschnitt „die spiritistische religionslehre“ dieser abhandlung machte, hatte ich anfangs die absicht, dieselbe wesentlich nach Davis „groszer harmonie“ zur darstellung zu bringen. Freilich war daraus, abgesehen von seinen erschwindelten spukgeschichten und visionen, wenig zu holen. Diese mit so groszem pomp vorgetragene neue weltanschauung stellt sich für den in der geschichte der philosophie bewanderten als nichts

weiter dar, denn als ein sammelsurium aus der guten, alten rationalistischen popularphilosophie, die der wirklichen philosophie gleicht wie ein maikäfer dem adler des Zeus und die wir in Deutschland seit und durch Kant, Schiller, Schleiermacher auf den gebieten der weltweisheit, ästhetik und in der theologie längst überwunden haben. Ausgeputzt sind diese alten scharteken mit einigen neueren ganz, halb oder viertelsliberalen und auch etlichen radikalen anschauungen und forderungen. Die hauptsache ist und bleibt diesem sauberen „reformer“ die reformation der ehe. Vor allen dingen musz die ehesecheidung allaugenblicklich möglich sein, damit jedes männlein und weiblein so lange fort heiraten könne, bis es sein „himmelsweib“ oder seinen „himmelsmann“, gefunden und damit in eine ehe getreten sei, die auch im jenseit (wo sie nach Christi lehre sich weder freien noch freien lassen) fort dauere. Diese rührende zärtlichkeit für unglückliche ehepare machte mich stutzig und zur rechten zeit kam mir durch einen meiner herren kollegen des groszen reformators „zauberstab“ in die hände, in welchem sehr lesenswerten buche er sein leben beschreibt. Da freilich lösten sich alle rätsel. Unser guter Davis, dessen eltern recht arm waren, muszte, sich durchzubringen, das ehrsame schusterhandwerk erlernen. Das aber sagte seinem hochfliegenden sinne und seinem gaumenkitzel nicht zu, zumal letzterer in der ganzen familie recht stark und wie es scheint, erblich gewesen sein musz. Wenigstens ist eine der hauptgeschichten aus seinen jugenderlebnissen im elteruhause, die uns als sehr wesentlich recht ausführlich von ihm berichtet wird, dasz einmal eltern und kinder so gierig eine kaldaune verschlungen haben, dasz sie ohne ausnahme in folge davon heftig krank wurden. So legte sich unser schusterjunge denn aufs bücherlesen — was er später freilich leugnete, selbst dann, wenn man bücher in seinem hause fand, da er ja alles aus „offenbarung“ zu haben vorgab — und die frucht dieser seiner ungeordneten und nur halb verdauten lektüre sind seine „harmonisch-philosophischen“ schriften. Mehre jahre lang liesz er sich von andern gaunern als magnetisirtes heilmedium gebrauchen, da er aber von diesen zu arg über das ohr gehauen wurde, und immer noch genötigt war, ahle und pechdraht zu seiner erhaltung nebenbei zu gebrauchen, so nahm er kühn sein geschick in seine eigene hand und beschlosz auf dem ja leider nicht ungewöhnlichen wege einer reichen heirat sich ein bequemes, genuszreiches philosophenleben zu schaffen, das er hinterher dann natürlich dem „dienste der unglücklichen menschheit“ zu widmen vorhatte. Es gelang ihm denn auch glücklich eine alte jungfer mit einigem vermögen einzufangen. Selbige aber, die auch den neuen offenbarungen gläubig zugetan war, wünschte ihren lieben Andrew Jackson nicht blos

für diese zeitlichkeit, sondern auch für die ewigkeit zu besitzen und bestürmte ihn mit bitten, ihr doch eine bindende und befriedigende erklärung darüber abzugeben. Aber Andrew Jackson Davis hatte darüber keine offenbarungen, wie er sagte. In wirklichkeit wars wohl so, dasz er auf eine etwaige zweite ehe nach dem vorraussichtlich frühen tode der bejahrten gattin nicht verzichten mochte, was er doch hätte tun müssen, wenn die selige seine „himmelsbraut“ gewesen und weil sie ferner zwar wohlhabend, aber doch nicht wohlhabend genug war. Darum liesz er sie ohne den trost, ihren himmelsbräutigam gefunden zu haben, sterben und ging nun auf die suche nach seiner wahren zweiten, schöneren hälfte. Er fand sie auch, auch in guten verhältnissen, leider aber verheiratet. Doch was tut das, wenn schöne selen sich gefunden haben. Mit wahrhaft cynischer offenheit erzählt dieser mensch, wie er fast mit gewalt in die familie der frau, nach der ihn lüstete, obwohl die eltern und geschwister derselben ihn mit abscheu von sich stieszen, sich eindrängte, durch seine ungläubliche frechheit den frieden derselben störte und wirklich endlich die scheidung und dann die verehelichung der erstrebten „himmelsbraut“ mit sich selber erreichte. Dasz dieser geradezu gemeingefährliche schwindler auch von den deutschen spiritisten, ja selbst den gegnerischen darstellern des spiritismus ernst genommen wird, ist nach veröfentlichung des „zauberstabes“ kaum erklärlich. Wenn irgendwo, so ist hier, wie das ja heut auch meist die poesie ist, die philosophie die „milchende kuh gewesen, die ihn mit butter versorgt“ und zwar auf dem wege der allerentschiedensten unsittlichkeit.

2. **Frankreich.** Ehe von Amerika her eine anregung zu spiritistischen untersuchungen nach Europa kam, hatten sich in Frankreich schon manche den spiritistischen ähnliche erscheinungen zugetragen, die im niederen volke weithin bekannt waren und geglaubt wurden, wie die schriften des Marchese de Marville, eines gegners des spiritismus, aus den jahren 1853 und 1855 dartun. Als nun aus der fremde weitere anregungen kamen, gingen mit dem hofe Napoleons III. viele männer und frauen der aristokratie ins lager der spiritisten über. Wie wir von Gùldenstubbe und Dirckink-Holmfeld wissen, suchte Napoleon die spiritistische lehre politisch zu verwerten. Er hoffte durch dieselbe die arbeiter zur entsagung auf den von ihnen stürmisch geforderten lebensgenusz bewegen zu können, was ihm freilich nicht gelungen ist.

Der apostel des spiritismus, der ihn nach Europa verpflanzte, war der schotte Daniel Home. Napoleon nahm ihn freundlich auf. In den tuilerien wurden sitzungen gehalten. Home liesz die materialisirte geisterhand Napoleons I. erscheinen, schreiben

und von kaiser Napoleon III. küssen. Zwei seiner bedeutendsten anhänger, der baron Ludwig von Guldenstubbe († 1873) und Allan Kardec (Hippolyte Rivail † 1869) wurden die stifter zweier spiritistischen schulen (spiritualisten und spiritisten), deren lehren einander entgegengesetzt waren und die sich heftig bekämpften.

Jedenfalls die interessanteste erscheinung ist L. von Guldenstubbe, für uns schon deshalb, weil er es gewesen, der den sohn des groszen Fichte, den philosophen J. H. Fichte, zum spiritismus bekehrt hat. Guldenstubbe stammte aus Schweden, brachte aber den groszten teil seines mannesalters in Paris zu. Bei ihm lebte seine schwester, Julie von Guldenstubbe, die ein sehr berühmtes medium geworden ist. Schon bevor er Home kennen lernte, hatte G. sich viel mit magnetismus befasst, sonnambule ausgebildet, welche die gedanken anderer lasen und sich durch ihre fernsicht auszeichneten. Als er mit dem spiritismus bekannt geworden war, ereigneten sich bald in seiner nähe merkwürdige dinge. Tische folgten seinem willen und bewegten sich gleich lebenden wesen ohne alle berahrung nach jeder beliebigen richtung. Zur seite stand ihm bei allen versuchen sein freund, der graf d'Ourches. Aber um die wirklichkeit einer uns umgebenden geisterwelt beweisen zu können, fehlte es noch immer an einer greifbaren und nicht fortzuleugnenden sinnlichen tatsache. Am 13. august 1856 fand auch diese sich zum ersten male ein. Schon oft hatte G. in seinem verschlossenen pulte auf seinem unbeschriebenen briefpapier fremde schriftzuge gefunden. Das wurde zuweilen so häufig, dasz er gar kein brauchbares briefpapier mehr besasz. Am 13. august 1856 nun wurde nach dieser richtung hin ein versuch gemacht. Man legte ein weisses blatt mit einer bleifeder auf einen kleinen glastisch und als man das blatt aufhob, fand man es beschrieben. 30 geisterschriften wurden an diesem denkwürdigen tage gewonnen. An demselben tage verschlosz man ein blatt papier und einen bleistift in ein kästchen und fand es am 14. august, als man das kästchen öffnete, beschrieben vor. In seinem buche „positive pneumatologie“ gibt er facsimiles von 30 geisterschriften. In der folge sahen nun 250 namhafte zeugen, meist aus den gebildeten und höheren ständen, solche schriften bei hellem tageslichte sich bilden. Im ganzen hat G. in 12 jahren 2000 geisterschriften erhalten, darunter ganze von verstorbenen verwandten an ihn gerichtete briefe. Oft wurden auch bei anlasz der geisterschriften die gestalten der verstorbenen von den medien gesehen. Die schriften sind in mehr als 20 verschiedenen sprachen abgefasst, darunter finden sich auch die hebräische und arabische, ja ägyptische hieroglyphen. Nicht wenige in der geschichte hervorragende

personen geben sich in diesen schriften kund: Ludwig XVI., Marie Antoinette u. s. w. Die sache machte solches aufsehen, dasz Napoleon III. mit Gùldenstube und seiner schwester in verbindung trat; von letzterer soll er mehrere wahrsagungen für seine zukunft erhalten haben.

Was es mit solchen „prophezeiungeu“ auf sich hat, dafür vermag ich ein charakteristisches beispiel anzuführen, das an dieser stelle seinen platz finden mag. Gentzel, ein evangel. geistlicher, erzählt in seiner schrift „spiritistische geständnisse eines evangelischen geistlichen“ (Leipzig 1877) einen fall von prophezeiung, der nach seiner meinung bei jedem ungläubigen sich anerkennung als übernatürliche tatsache ertrotzen müsse: Am 20. april 1859 wurde in einem magnetischen verein in Berlin (also auch hier hat es lange vor Slade sogar spiritistische vereine gegeben) vom generallieutenant v. W. der wunsch ausgedrückt, Napoleon I. möge sprechen. Darauf erfolgte durch geisterschrift folgende antwort: „Ihr wollt wohl von mir taktik lernen? Mit vielen haufen eine grosze armee schlagen ist ein hauptprinzip. Ich sagte einst: Der mensch denkt und ich lenke. Heute aber kann man sagen: Mein vetter Napoleoon III. denkt und Deutschland wird lenken.“ Diese prophezeiung ist nicht erst nach 1870, sondern schon 1859 bei Hornung (die neuesten manifestationen der geisterwelt, Berlin 1859) veröffentlicht worden, also — ja also. Ist es etwa verwunderlich, wenn ein geschickter taschenspieler einem preuszischen offizier gegenüber Deutschland schliesslich den kleinen neffen besiegen lässt, da es vor 50 jahren schon den groszen oheim geschlagen? Aber ich verzichte auf diese erklärung, ich nehme an, alles sei ehrlich zugegangen. Ist denn eine solche vorhersagung etwas unerhörtes? Ich vermag von einem manne, der für den spiritismus und sogar alle religiöse offenbarung nur ein hohlälcheln hat, eine bei weitem genauere prophezeiung anzuführen, die wörtlich eingetroffen ist. Karl Marx in London, der stifter des internationalen arbeiterbundes und verfasser des groszen sozialpolitischen werkes „das kapital“ schrieb 1853, nachdem Napoleon den statsstreich gemacht, ein sehr interessantes und merkwürdiges buch über das neue kaiserreich. In diesem buche sagte er vorher, welchen gang die napoleonische herrschaft nehmen werde, dasz der kaiser sich erst auf das heer, dann auf die arbeiter, endlich auf die bourgeoisie stützen werde, dasz, wenn alle diese stützen ihm versagten, er durch einen groszen auswärtigen krieg sein ansehen werde zu halten suchen und dasz dieser krieg das signal sein werde zu einer revolution, bei der, so sagt Marx wörtlich, wohl auch jene grosze säule, die zur verherrlichung des ersten

Napoleon und der französischen gloire errichtet sei, in den staub sinken werde. Was will man mehr? Hier ist nicht blos der krieg von 1870, sondern auch der kommuneaufstand, ja sogar der sturz der Vendomesäule 1871 schon im jahre 1853 geweissagt. Und um das zu wege zu bringen, hat es keines spiritismus, keiner geister bedurft, sondern ein atheistisch gesinnter mann von bedeutendem statsmännischem scharfblick hat diese weisung zu wege gebracht und der rhetorische schwung der rede hat ihn sogar eine bestimmte einzelne tatsache vorhersagen lassen. Nimmt man dazu, dasz von s. g. prophezeiungen immer nur diejenigen den menschen im gedächtnis bleiben, die sich zufällig erfüllen, dasz die nicht eintreffenden aber vergessen werden, so werden wir alle beweis für die geisterwelt der spiritisten, die hierher geholt werden, ohne weiteres aufgeben, zumal wenn sie auf tatsachen, wie die oben erzählte, fuszen. Dasz ein evangelischer geistlicher sich durch so läppische dinge fangen lassen kann, ist recht betäubend.

Es bleibt nur noch übrig, aus J. H. Fichtes buch zu erzählen, was dieser philosoph von Ludwig und Julie v. Güldenstube uns berichtet. Fichte war schon vorher der überzeugung, dasz eine uns umgebende geisterwelt als mittelglied sich nötig erweise, durch welches Gott hinabzureichen vermöge bis zu dem bedürfnis des einzelnen menschen, bis zu einer hilfreichen ergänzung desselben von solcher art, wie dieser selbst sie nicht zu geben, wie sie menschliche hilfe überhaupt nicht zu leisten vermöge („die theistische weltansicht 1873, s. 280). Das war Fichtes überzeugung, ehe er den spiritismus kennen lernte, von dem er nach allem, was er von ihm gehört, eine sehr ungünstige meinung besasz. Er verschmähte es auch, durch teilnahme an spiritistischen sitzungen sich aufklärung zu verschaffen, da bei denselben eine wirkliche prüfung nicht möglich sei. Da traf er mit Ludwig und Julie von Güldenstube zusammen, die den winter von 1869 auf 1870 in Stuttgart zubrachten. „Der gewissenhafte ernst, mit dem G. sein leben, nicht minder wie sein vermögen, dem ganzen zwecke widmete, die überzeugende ruhe, mit welcher er von seinen und seiner schwester erfahrungen sprach, ebenso dasjenige, was sich einfach und ungesucht vor meinen wachen sinnen ereignete ohne apparat und vorbereitung in meinen eigenen gemächern, machten jeden gedanken an betrug oder beabsichtigte täuschung geradezu lächerlich“ erzählt uns Fichte in seiner schrift s. 42. Dazu kam für ihn, dasz diese erfahrungen genau der theorie entsprachen, welche er sich auf anderm wege und aus allgemeinen gründen entworfen hatte. Wir werden später sehen, dasz auf ganz demselben wege Zöllner in Leipzig überzeugt worden ist.

Kehren wir zur betrachtung des französischen spiritismus zurück. Guldensubbes gegner, Allan Kardec ist recht eigentlich der verkündiger einer neuen spiritistischen religionslehre. Dazs seine bücher in wenigen jahren 10, 19, ja 22 auflagen erlebten, beweist nicht nur die starke verbreitung der neuen lehre unter den Franzosen sondern auch dies, dazs dieselbe in jenem lande ebenfalls einem vorhandenen geistigen bedürfnisse entgegen kam. Auch er wärmt, gleich Davis, alte lehren wider auf, die von der präexistenz (Plato, Origenes) von der selenwanderung (Pythagoras), die er reinkarnation nennt. Die selen der verstorbenen können zeitweise, ja auch für ein ganzes leben sich wider mit einem menschlichen leibe vereinigen und unter uns wandeln. Diese lehre bildete die überspannte ungarische gräfin Adelma von Vay, geborne Wurmbrandt weiter aus. Diese dame gibt an, dazs sie im 14. jahrhundert bereits als raubritterstochter gelebt habe und als hexe verbrant worden sei. Sie schreibt dicke bücher, angeblich unter dem beistande von Buddha, der jungfrau Maria und anderer. Ihren herrn gemal, den grafen, hat die dame auch angesteckt. Bücherschreiben ist nun freilich dessen sache nicht, dafür aber zeichnet er, um sich nützlich zu machen, unter Alexander von Humboldts beistande bilder der hunde und katzen, wie sie sich auf dem planeten Merkur finden. Auch als ärzte haben die gatten ruf, sogar unter den abgeschiedenen geistern, die sich zuweilen von ihnen heilen lassen. Es bedarf wohl keiner weiteren erörterung, dazs wir hier an der schwelle des tollhauses angekommen sind.

Aber nicht blos reiche und überspannte müsziggänger sind anhängen des spiritismus in Frankreich. Offen oder heimlich sind ihm zugetan Victor Hugo, Louis Blanc, Sardou, der astronom Flammarion u. a.

Ich unterlasse die schilderung der fortschritte, welche der spiritismus in Ruszland, der Schweiz (Lausanne, Genf, wo engel, erzengel und Christus selbst dem pastor Bort durch tische offenbarungen zukommen lassen), in Italien, Spanien (wo schon 5 spiritistische zeitungen erscheinen) u. s. w. gemacht hat. Soweit dieselben mit der spiritistischen bewegung in England und Deutschland in zusammenhang stehen, werde ich später auf sie zurückkommen. Wir wenden uns nunmehr England zu, wo eine staunenswerte zahl der hochgelehrtesten männer, vor allem auch der berühmtesten naturforscher, unbedingt für die realität der spiritistischen tatsachen eingetreten ist.

(Da die für den programmendruck bei den höheren lehranstalten ausgeworfenen etatsmüszigen mittel den druck einer umfangreicheren abhandlung nicht gestatten, so wird die fortsatzung derselben in einem der nächsten programme erfolgen.)

Kehre
Güldenstub
der verkün
bücher in
nicht nur d
sondern au
vorhandene
gleich Davi
Origenes) v
nennt. Di
ein ganzes
und unter
garische gr
Diese dam
ritterstocht
schreibt di
der jungfra
hat die d
dessen sach
machen, u
und katzen
als ärzte
geistern, d
keiner weit
hauses ang

Aber
anhänger d
zugetan V
Flamma

Ich u
spiritismus
erzengel un
barungen z
spiritistisch
dieselben m
land in zu
kommen.
werte zahl
rühmtesten
tatsachen e

(Da die für den
mittel den druck

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

R	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
			G	B				W	G	K				C	Y	M			
A																			

piritismus zurück.
recht eigentlich
ehre. Dasz seine
erlebten, beweist
ter den Franzosen
ebenfalls einem
Auch er wärmt,
räexistenz (Plato,
e er reinkarnation
ise, ja auch für
n leibe vereinigen
überspannte un-
randt weiter aus.
bereits als raub-
worden sei. Sie
nde von Buddha,
mal, den grafen,
ist nun freilich
sich nützlich zu
bilder der hunde
ur finden. Auch
n abgesehenen
Es bedarf wohl
schwelle des toll-

müsziggänger sind
heimlich sind ihm
u, der astronom

itte, welche der
e, Genf, wo engel,
rch tische offen-
ien (wo schon 5
cht hat. Soweit
nd und Deutsch-
auf sie zurück-
wo eine staunens-
m auch der be-
der spiritistischen

eworfenen etatsmüszigen
so wird die fortsetzung
gen.)

